

Günter Biemer: Die Seligpreisungen: Lk 6,20-26 (Ökum. Bibelwoche 2005)

EINFÜHRUNG:

In der sogenannten Feldrede des heiligen Lukas gibt es Seligpreisungen und Wehrufe. Sie beziehen sich auf das Befinden der Menschen. Da handelt es sich um Menschen, die arm sind, die hungrig sind, die trauern oder von gewissen Zeitgenossen verfolgt werden. Andere sind reich, andere satt, fröhlich, bei ihren Mitmenschen akzeptiert und willkommen. Jesus bringt zum Ausdruck, dass er das negative Befinden der Menschen – also Armut, Hunger, Trauer und Verfolgtwerden - positiv bewertet und damit die ewige Seligkeit verbindet. Dagegen wertet er die positiven Befindlichkeiten – also Reichtum, Gesättigtsein, Fröhlichkeit und Akzeptiertwerden – als Misslingen des Lebens vor Gott. Betrachtet man diese Bewertung von außen, so wird man wohl sagen, dass sie doch höchst merkwürdig ist.

Die Aussagen „Selig, ihr Armen ... Weh euch, die ihr reich seid“ oder „Selig, die ihr jetzt hungert ... Weh euch, die ihr jetzt satt seid“ sind ja keine Werbe-Slogans, die etwa Schlankwerden empfehlen, oder Weisheitsregeln aus der Lebenserfahrung von Generationen oder Teile einer Regierungserklärung. Es geht um die absoluten Zulassungsbedingungen zu Gott, um die Kriterien, ob einer das Leben auf dieser Welt sinnvoll gestaltet oder sinnlos vertut. Aber wie können diese Wohl- und Wehe-Rufe eine solche Tragweite haben, wenn sie von außen betrachtet kaum zu verstehen sind? Heißt es einfach: Die Habenichtse können von Glück sagen, die Millionäre haben Pech gehabt?

Die Seligpreisungen im Lukasevangelium sind in ihrer Kürze Schlüssel-Aussagen. Wenn wir sie verstehen, haben wir etwas vom Grundanliegen der Verkündigung Jesu verstanden und damit von Gott. Dazu schlage ich die Annäherung in drei Stufen vor:

1. Was wir über das Lukas-Evangelium als ganzes wissen sollten.
2. Was die Seligpreisungen mit dem Reich Gottes zu tun haben.
3. Was wir lernen könnten: Der praktische Ertrag unserer Überlegungen

1. Was sollten wir vom Lukasevangelium als ganzem wissen, um die Seligpreisungen zu verstehen?

Interessant ist der Anfang. Lukas schreibt für einen gläubigen Christen, der in der Lehre Jesu unterrichtet wurde. An Hand der Aufzeichnungen des Evangelisten soll er sich überzeugen und vergewissern können, dass alles, was er über Jesus, über seine Person und seine Lehre gelernt hat, wohlbegründet und zuverlässig ist. Das sagen die Anfangsätze; sie können uns das Lukasevangelium besonders sympathisch machen; denn auch wir sind gläubige Christen und bedürfen dennoch immer wieder der Vergewisserung über die Zuverlässigkeit der Glaubensinhalte. – Lukas betont, dass es bereits „viele“ andere Darstellungen der Jesus-Ereignisse gibt und dass er nun selbst „allem von Grund auf sorgfältig nachgegangen ist“, um es zur Glaubensvergewisserung aufzuzeichnen. – Folglich dürfen wir als Leser seines Evangeliums davon ausgehen, dass Lukas gerade auch bei den Texten, die wir nur bei ihm finden, völlig zuverlässig ist, weil er „sorgfältig“ unter den Überlieferungen der Augenzeugen recherchiert hat.

Bedeutsam sind die Hymnen der Kindheitsgeschichten. In Lukas 1 und 2 gibt es drei psalmartige hymnische Texte, die Zacharias, Maria und Simeon zugeeignet werden: das Benedictus, das Magnificat und das Nunc dimittis. Im Benedictus heißt es: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels; denn er hat sein Volk besucht und ihm Erlösung geschaffen“: „Er hat uns einen starken Retter erweckt ... So hat er verheißen von alters her durch den Mund seiner heiligen Propheten ... Er hat uns errettet vor unseren Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen ... (Er) wird uns besuchen (als) das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes und unsere Schritte zu lenken auf

dem Weg des Friedens.“ Hier wird deutlich, dass Johannes der Täufer als letzter der großen Propheten dem Retter vorausgeht, der die Menschen aus der Hand ihrer Feinde, ihrer Hassler befreien wird

Im Hochgesang Marias, dem Magnificat, hören wir: „Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter; denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.“ Das Heilswirken Gottes wird als umstürzend gepriesen; Er stellt die bestehenden Verhältnisse auf den Kopf:

„Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhebt die Niedrigen

Die Hungernden beschenkt er mit Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.“

Diese die herrschenden Verhältnisse umstürzende Dynamik aus dem Magnificat finden wir in dem Kontrastprogramm von Seligpreisungen und Weherufen bei Lk 6 wieder: „Selig, die ihr jetzt hungert“, „Weh euch, die ihr reich seid“.

In den beiden großen Hymnen Benedictus und Magnificat wird also, was in Bethlehem offenbar wird, als das größte Ereignis der Heilsgeschichte gewertet, als die Erfüllung aller alten Verheißungen, als Anfang eines neuen Maßstabes. Jesus, in dem Gott als Mensch erschienen ist, wird zum neuen und endgültigen Maßstab der Menschlichkeit. Darum heißt es im Gesang Simeons, dem dritten Canticum: „Meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast: Licht zur Erleuchtung der Heiden und Ruhm für dein Volk Israel.“

Es gibt sodann im Lukasevangelium die Berichte einer Vielzahl von Ereignissen und Gleichnissen in den Kapiteln 7 bis 18, die sich in keinem anderen Evangelium finden, also ganz besondere lukanische Anteile an der Verkündigung der Botschaft darstellen. Hier sind einige Beispiele:

- Die Totenerweckung des jungen Mannes von Nain: Lk 7
- Die Begegnung mit der Sünderin, die Jesu Füße salbt und der er Sünden vergibt: Lk 7
- Die Auskunft, dass vermögende Frauen Jesus und seine Jünger (finanziell) unterstützten: Lk 8
- Das Gleichnis vom Freund, der seinen Freund mit einem fast unerschämten Vertrauen in der Nacht um Brot bittet: Lk 11
- Die Heilung der verkrümmten Frau trotz Sabbat: Lk 13
- Das Gleichnis vom heimkehrenden Sohn und barmherzigen Vater: Lk 15
- Das Beispiel vom armen Lazarus, der vor der Tür des Reichen stirbt und im Himmel erlebt, dass sich die Verhältnisse umgekehrt haben: Lk 16
- Die Heilung der zehn Lepra-Kranken, von denen sich nur der eine Mann aus Samaria bedankt: Lk 17
- Das Beispiel vom Pharisäer und Zöllner im Tempel, das zeigt, dass Gott gerade anders handelt als die öffentliche Meinung annimmt: Lk 18
- Die Verheißung an den bittenden Verbrecher am Kreuz, der trotz seines verpfuschten Lebens Gnade findet: Lk 23
- Die völlig unverhoffte Begegnung der Emmauswanderer mit dem Auferstandenen selbst: „Brannte uns nicht das Herz ...“ Lk 24

Fassen wir zusammen, was wir in diesen nur von Lukas aufgezeichneten Überlieferungen über Jesu Botschaft erlernen können! Der radikalen Not – in Armut, Hunger, Krankheit, Todesangst, Sinnverlust usw. – entspricht die jeweils größere Hilfe durch Gottes Barmherzigkeit und Liebe. Es zeigt sich darin auch ein Zug von ausgleichender Gerechtigkeit: Je mehr jemand ausgehalten hat, desto mehr wird ihr und ihm Heilung, Vergebung, neue Lebensmöglichkeit zuteil. Die beiden Seiten der Medaille von Wohl und Wehe, von „Selig seid ihr“ und „Wehe euch“ zeichnen sich offenbar im ganzen Lukasevangelium ab. Zudem gibt es auch einen Zug der Ermutigung zu Aktivität, zu kühnem Engagement. Wir begegnen der Aufforderung, beim Einsatz zur Gestaltung des eignen Lebens nicht nachzulassen. Das dem Psalmbeter und überhaupt dem glaubenden Menschen des Älteren Testaments eigene vertraute und anfordernde Reden mit seinem Gott, - bei aller Ehrfurcht und Bewusstheit der eigenen

Nichtigkeit – ist aus den Gleichnissen und Beispielen Jesu in lukanischer Aufzeichnung deutlich herauszuhören. Oder erinnert die Aufdringlichkeit des in der Nacht bittenden Freundes nicht an die Eindringlichkeit, mit der Abraham auf Gott einredete, um die Bürger von Sodom und Gomorrha vor der tödlichen Katastrophe zu retten? – Zweifellos knüpft das Danklied Mariens, das vom Umsturz der herrschenden Verhältnisse singt, an das Danklied der Hanna, der Mutter Samuels an: „Der Herr ist ein wissender Gott ...: Der Bogen der Helden wird zerbrochen, die Wankenden aber gürteten sich mit Kraft. Die Satten verdingen sich um Brot, doch die Hungrigen können feiern für immer. Die Unfruchtbare bekommt sieben Kinder, doch die Kinderreiche welken dahin ...“ (1 Sm 2, 3 – 5).

Nach diesem vorläufigen Blick auf das Ganze des Lukasevangeliums wenden wir uns nun besonders den Seligpreisungen im 6. Kapitel zu.

2. Die Seligpreisungen beziehen sich auf das REICH GOTTES. Welche Angaben finden wir bei Lukas über diese Beziehung?

„Selig ihr Armen, denn ihr werdet frei von aller Not, wenn Gott König ist“. So übersetzt Klaus Berger die erste Seligpreisung. In der Einheitsübersetzung lesen wir: „Selig ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes.“ Gottes Reich oder Gottes Herrschaft oder Gottes Königtum meinen ein und dasselbe: Wenn Gott, allen sichtbar, zum Vorschein kommt, wenn sein Sohn Jesus der Christus die alte Welt richtet und verwandelt, wenn er als Haupt der Neuen Schöpfung die Herrschaft antritt: Das alles sind Aussagen, die das eine Geheimnis umgreifen, das Kommen Gottes in seiner Unmittelbarkeit. Dazu ist Verschiedenes zu sagen. Jedenfalls erfüllt sich das Selig der Preisungen und das Wehe der Warnrufe erst bei der vollständigen Offenbarung von Gottes Nähe, in der Unmittelbarkeit von Gottes Herrschaft, beim Dasein von Gottes Reich. Um zu verstehen, was Lukas uns mit seinen Preisungen und Warnrufen sagen will, müssen wir zuerst erfassen, was das zentrale Wort Gottesreich bedeutet. Hernach werden wir uns in einem weiteren Gedankengang den vier Seligpreisungen direkt zuwenden.

a. Gottes Reich

Zu Beginn des Markusevangeliums heißt es: „Jesus ... verkündete das Evangelium Gottes: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium.“ Man kann auch übersetzen: Die Zeit ist reif, Gottes Königsein steht nahe bevor. – König, Herr, Herrscher, Richter sind umschreibende Namen für den, der sich nannte: „Ich bin der Ich-bin-da“ (Ex 3,14). An jenem Tag, den wir den Jüngsten Tag nennen, wird er aus seiner Verborgenheit und Mittelbarkeit in Unmittelbarkeit seines Herrschens über die verwandelte Menschheit und Schöpfung überhaupt hervortreten. Auf jenen Tag, auf jenen neuen Zustand der Neuen Schöpfung bezieht sich die Bezeichnung Reich Gottes, Königsein Gottes, Gottes Herrschaft. Um es mit einem Bild zu erläutern: Wer Bäume, Sträucher und Wiesen in der Kargheit des Spätherbstes oder Winters betrachtet, nimmt an ihnen vielleicht nur die leblose Starre, das blätterlose Gerippe wahr. Nichts scheint darauf hinzudeuten, dass tief im Innern der Natur die Kräfte schlummern, die nur auf ihre Zeit warten, um aufzubrechen. Das Nahen des Frühlings mit seinen unwiderstehlichen Kräften kann uns als Bildvergleich dienen für das Hervorkommen Gottes aus seiner Verborgenheit. Die Machtübernahme in der Menschheitsgeschichte vollzog Gott als Mensch in Jesus Christus. Die Stationen sind Bethlehem, Wirken in Galiläa, Hinrichtung in Jerusalem, Auferstehung und Sendung in Galiläa, sowie Geistsendung in Jerusalem. Wir lassen es hier bei einer Erwähnung, dass Gottes Königtum nicht nur die Kirche, das Ältere und das Neue Israel, sowie die dritte Glaubensgemeinschaft aus Abraham, die Muslime, umfasst und überhaupt alle Menschen. Aber wir erwähnen jene gewaltige Aussage aus Eph 1, 10, dass Gott das gesamte Weltall in Jesus Christus als dessen Haupt zusammen fassen wird. Mit dieser wahrhaft universalen Dimensionierung haben wir einigermaßen gesagt, was Gottes Reich oder Königtum bedeutet. Allerdings sozusagen erst von „außen“.

Von „innen“ erfahren wir über die wunderbare Zusammenhänge einiges in den sogenannten Reich-Gottes-Gleichnissen Jesu. Wie oft beginnt er seine Rede in den Evangelien mit den Worten: „Mit dem Reich Gottes verhält es sich wie“

- mit einem winzigen Samenkorn, aus dem ein ganzer Baum wird
- mit der Frucht auf den Feldern, die von ganz alleine wächst
- mit Sauerteig, der das ganze Mehl durchdringt
- mit Arbeitern, die zu unterschiedlichen Zeiten im Weinberg beginnen
- mit einem Hochzeitszug, bei dem sich der Bräutigam verspätet hat
- mit einem Hochzeitmahl für den Erbprinzen, zu dem der König einlädt und das die religiöse Schickeria boykottiert
- usw.

Es ist leicht zu erkennen, dass Jesus die Absicht Gottes mit der Zukunft der Menschheit als einziger sehr genau kennt. Gott, sein Vater, will den Menschen Anteil geben an seiner unausdenkbar ewigen Existenz und an seinem unausdenkbar innigen Glück, das zwischen Vater und Sohn herrscht im göttlichen Geist. Jesus erfindet dafür immer neue Bilder, um den Menschen dieses Geheimnis eindringlich darzustellen. Aber ein göttliches Geheimnis lässt sich auch in noch so vielen Bildern und Vergleichen nicht adäquat beschreiben. Immerhin sagt er eindeutig, unter welchen Bedingungen wir Menschen dazu Zugang finden oder ausgeschlossen bleiben. Auf dieses Geheimnis, das er Herrschaft Gottes oder Reich Gottes nennt, beziehen sich die Seligpreisungen und sie sind nur aus dieser Beziehung zu verstehen..

b. Seligpreisungen

„Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes.

Selig, die ihre jetzt hungert, denn ihr werdet satt werden.

Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen.

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen ... um des Menschensohnes willen ... aus ihrer Gemeinschaft ausschließen.“

Nicht das Armsein an sich ist erstrebenswert. Aber dort, wo Armut herrscht, ist sie ein Symbol für Menschsein, für Geschöpfsein überhaupt. Das haben die Autoren der Befreiungstheologie – wie Gustavo Gutiérrez – erfasst: Wie von Gott denken und reden aus der Perspektive der Mittellosen, gesellschaftlich und politisch Unmaßgeblichen, der Bedeutungslosen, um die sich niemand reißt. Armsein zeigt, wie wir alle in unserer Verletzlichkeit und Abhängigkeit von irdischen Mitteln, in unserer Sterblichkeit letzten Endes angewiesen sind auf den, der uns das Leben gab und gibt und als einziger Unsterblichkeit gewährt, also Mittel und Wege zum Leben schenkt. – Schon im Älteren Testament, besonders im Buch der Psalmen, sind die Armen Gottes Lieblinge. „Das ist ein Armer; er rief und der Herr erhörte ihn“ heißt es in Ps 34, 7. Und weiter: „Reiche müssen darben und hungern; wer aber den Herrn sucht, braucht kein Gut zu entbehren“ (Ps 34, 11). Im selben Psalm ist auch die Rede von denen, die arm daran sind, die von Herzen traurig sind und weinen: „Nahe ist der Herr den zerbrochenen Herzen, er hilft denen auf, die zerknirscht sind.“ (Ps 34, 19; vgl. Ps 74 u.a.).

Radikalisieren wir unsere Perspektive! Ist irgendeiner ärmer daran als der Mensch, der durch seine eigenen Taten bzw. Untaten sein Leben zu einer Summe von Schuld und Verweigerung auflaufen lässt: der Sünder. Darum hat Jesus in seinem göttlichen Wirken unter den Menschen Kranksein und Sündersein in einem Inneren Zusammenhang gesehen und dem Gelähmten nach der und durch die Sündenvergebung Heilung geschenkt. „Damit ihr aber seht, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, Sünden zu vergeben, ... sagte er zu dem Gelähmten: Steh auf nimm deine Matte und geh!“ (Mt. 9).

Wenn es so ist, dass die großen Mängel des menschlichen Lebens - wie Krankheit, Charakterschwäche, Schuld- und Sündhaftigkeit, Verbrechersein, Sterblichkeit usw. - letzten Endes nur durch Gott umgewandelt werden können, wenn sie nur durch sein Kommen, seine Nähe, sein Wirken, in seinem Be-Reich geheilt werden können, dann sind die, die unter solchen Defekten leiden, Hinweiszeichen auf diesen Bedarf, auf Gottes Kommen, auf Gottes Reich. Und wenn sie das erkennen, verstehen und bejahen, dann können sie in der Tat von Glück reden. Dann gilt: Wohl euch, Selig sei ihr! –

Das bezieht sich auf den Mangel an Besitz, an irdischen Gütern: Selig ihr Armen ...

Das bezieht sich ebenso auf die leibliche Befindlichkeit: Selig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet satt werden ...

Das gilt ebenso für das emotionale, geistig-seelische Befinden: Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen ...

Und das gilt für das gesellschaftliche Anerkannt- oder Abgelehntwerden: Selig wenn euch die Menschen ... beschimpfen und euch in Verruf bringen um des Menschensohnes willen ...

c. Weherufe

Umgekehrt müssen sich alle die Sorgen machen, in deren Lebensgestaltung noch nichts auf Gott und sein Kommen und seine allmächtig verwandelnde Kraft hinweist. Gott lässt ihnen lediglich noch Zeit, Lebens-Zeit. Sie bzw. wir sollen einen Weg einschlagen, auf dem die eine oder andere Form der Seligpreisung auf unsere Verhaltensweisen zutrifft. Für diese Schonzeit gilt, was Paulus den Christen in Rom zuruft: „Wisst ihr nicht, dass Gottes Güte uns zur Umkehr treibt?“ (Rö 2, 4).

Den Weltmenschen, die allein im Diesseits ihre Selbstverwirklichung suchen, gelten deshalb die Warn- und Weherufe:

- „Weh euch, die ihr reich seid, ihr habt euren Trost schon
- Weh euch, die ihr jetzt satt seid, ihr werdet hungern
- Weh euch, die ihr jetzt lacht, ihr werdet weinen und klagen
- Weh euch, wenn euch alle Menschen loben, denn ebenso haben es ihre Väter mit den falschen Propheten gemacht.“

Dieser Dual von Selig und Wehe ist ein altes Stilmittel, das wir bereits in den Psalmen finden. Da gibt es zwei Lebensweisen: Gerechter oder Frevler, Heiliger oder Verbrecher. Neutralität ist für den menschlichen Lebensweg nicht möglich; das bezeugt unser Gewissen und bestätigt die Offenbarung. Psalm 1 beginnt so: „Selig der Mann, der nicht dem Rat der Frevler folgt, nicht auf dem Weg der Sünder geht, sondern Freude hat an der Weisung des Herrn ... Nicht so die Frevler. Sie sind wie Spreu, die der Wind verweht ...“ - Jesus, dessen Sendung es war, die Begegnung der Menschheit mit Gott vorzubereiten und in seiner Person bereits zu ermöglichen, er hat die Zielvorgabe in seinen Selig-Sätzen formuliert. Er hat die , die Spitzenqualifikationen vorgegeben, die der Mensch anstreben soll, um in seinem Lebenslauf der Gottesnähe fähig zu werden.- Er hat auch vor der Verweigerung gewarnt. Lukas hat die Warnung in die Weherufe gekleidet. Lapidar in den vier Gegen-Sätzen zu den Seligverheißungen. Wieder geht es um fundamentale menschliche Lebensbereiche: Reichtum als reichhaltigen Anteil an den Gütern der Erde, leib-seelisches Versorgtsein bis zum Sättigungsgrad, fröhliches Wohlbefinden darüber, dass man die Lacher auf seiner Seite hat, und Leben in gesellschaftlicher Anerkennung bei einer gottabgewandten Gesellschaft. An sich wären Reichtum, Sättigung, Fröhlichkeit und gesellschaftliche Anerkennung noch kein Grund dafür, aus dem Reich Gottes ausgeschlossen zu werden. Aber wer darin aufgeht, wem das genügt, wer keine weitergehende Sehnsucht nährt, wer das Verlangen nach dem Ewigen in sich mit den Vorläufigkeiten dieser Welt stillt, die er einfach multipliziert: Wehe einem solchen totalen Weltmenschen!

Wie wir bei den Seligrufen sagen konnten, dass die vier genannten Rufe zentrale Bereiche unseres Lebens bezeichnen, es aber darüber hinaus noch viele andere Verhaltensbereiche gibt, die auf Gott und sein Reich verweisen, so ist es auch mit den Wehe-Rufen. Sie sind also auf alle Handlungen hin erweiterbar, bei denen göttlicher Anspruch missachtet wird. - Nehmen wir beispielsweise die Zehn Gebote als einen Leitfaden, beginnend mit dem Dritten Gebot! Wir könnten sagen: Wehe denen, die ihre Lebenszeit vergeuden und keinen Tag in der Woche für Gott frei halten. Oder das vierte: Wehe denen, die es in ihren Beziehungen an Ehrfurcht und Rücksicht mangeln lassen, seien es Kinder gegenüber den Eltern oder Eltern gegenüber ihren Kindern oder Ehepartner untereinander usw. Oder das fünfte: Wehe denen, die Leib und Leben ihrer Mitmenschen beschädigen. Das Sechste: Wehe denen, für welche die Treue nicht wichtiger ist als die Lust; denn Gott hat die Ehe zum Bild für seinen Bund mit den Menschen gewählt. Das siebte: Wehe euch, die ihr euch am Besitz eurer Mitmenschen verfehlt. Das achte:

Wehe euch, wenn ihr es mit der Wahrheit nicht so genau nehmt; denn die Wahrheit ist der Vorschein Gottes, an ihr will er in eurem Leben zum Vorschein kommen. Usw.

Bevor wir in einem III. Teil den Praktischen Ertrag unserer Überlegungen einsammeln und ausbreiten, wollen wir über unseren Text des Lukasevangeliums miteinander ins Gespräch kommen. Dazu können uns vielleicht vier Fragestellungen hilfreich sein:

Impulse zum Gespräch über die Seligpreisungen im Lukas-Evangelium (Lk 6, 20 – 26):

1. Menschen sind Lebewesen, die von Gott eingeladen sind, mit Ihm zu leben. Er ist selbst Mensch geworden, um für uns der Weg zu sich zu werden. Jesus hat in den Sakramenten von Taufe und Eucharistie/Abendmahl gewissermaßen die Eintrittskarten in Gottes Reich gegeben. Er hat aber in den Seligpreisungen auch die Zielvorgaben dazu genannt, damit wir erkennen, was für Menschen wir werden sollen, um die ewige Seligkeit zu erlangen.
2. Wenn wir beten, „wie der Herr uns gelehrt hat“, sprechen wir „Vater unser im Himmel ... Dein Reich komme!“ Vielleicht ist uns das, was Jesus über das Gottes- oder Himmelreich sagt, heute Abend deutlicher geworden. Das wäre wichtig, um zu verstehen, was uns Jesus mit seinen Seligrufen und Weherufen sagen will. Welchen Bezug haben die Seligpreisungen von Menschen in bestimmten Lebensbedingungen zum Reich Gottes?
3. Alles in unserem Weltall ist in Bewegung, kommt und geht, entsteht und geht wieder zugrunde. Selbst die uns biologisch ähnlichen Säugetiere werden geboren, leben ihre Zeit und sterben ohne je ein Zeugnis des Weiterlebens zu hinterlassen. Nur vom Menschen ist uns bekannt, dass er eine Zukunft hinter seiner Zukunft sucht, eine ewige Seligkeit nach dem Tod. Kann das ein Entwicklungs-„Fehler“ in der Evolution der Natur sein?
4. Auch Matthäus nennt eine Gruppe von Seligpreisungen. Er eröffnet damit die sogenannte „Bergpredigt“ Mt 5, 1 – 12:
„Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. Selig, die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden. Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden. Selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen. Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.“
Fallen Ihnen beim Lesen des Matthäustextes Unterschiede zu den Formulierungen des Lukas auf? Haben Sie Fragen dazu?

3. Was wir über die Seligpreisungen bei Lukas lernen konnten: Der praktische Ertrag unserer Überlegungen.

Eine Anekdote kann illustrieren, dass Selig- oder Weherufe sich auf alle unsere Handlungen beziehen können. Zu Beginn der 2. Sitzungsperiode der Zweiten Vatikanischen Konzils war Hans Küng, damals der jüngste Konzilsperitus, zu dem für seine Strenge bekannten Vorsitzenden der Glaubenskongregation, Kardinal Ottaviani, vorgeladen worden. Küng, der seit der 1. Sessio eine Reihe von kritischen Äußerungen über Papst, Kurie und Konzilsverlauf veröffentlicht hatte, überlegte, was ihm bei dieser Vorladung wohl drohe. Schlag 12 Uhr betrat er die altherwürdigen Räume. Hinter seinem mächtigen Schreibtisch erhob sich der alte Kardinal. Draußen fing die Angelusglocke des Petersdoms zu läuten an. Kardinal und Gast begrüßten einander; der Kardinal schlug das Kreuzzeichen und begann gemäß der jahrhundertalten Sitte: „Angelus Domini nuntiavit Mariae“ (Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft). Küng antwortete: „Et concepit de Spiritu Sancto“ (Und sie empfing vom Heiligen Geist). Es folgte das erste Ave Maria. Wechselweise beteten sie beide den Angelus zu Ende.

Das Beten brachte die Gemeinsamkeit ihres Glaubens zum Ausdruck und dass sie sich beide im Dienst des Höchsten verstanden. So entstand eine friedsame Grundstimmung, ganz gleich was es an Differenzen oder Beanstandungen geben mochte. So fasste denn auch der greise Kardinal sein Anliegen im Gesprächsverlauf mit der Frage zusammen, ob denn Küng, dem ja ein durchaus lobenswertes Verständnis für die „Getrennten Brüder“ nachgesagt werde, ein solches Verständnis nicht auch gegenüber dem Heiligen Vater zum Ausdruck bringen könne. Küng zeigte sich einsichtig, indem er auf seine Jugendlichkeit verwies. Das hinwiederum besänftigte den Vertreter der Kurie. So schieden sie in friedlicher Stimmung. – Fazit: Selig ihr, die ihr Einsicht und Umkehrbereitschaft zeigt, denn ihr tragt zur Durchsetzung von Frieden und Liebe in der Menschheit bei. – Meine These: Durch solche Handlungen und in solchen Situationen leuchtet etwas von Gottes Reich auf. Diese These fasst den Ertrag unserer Überlegungen zusammen, denn sie gilt nicht nur für solch bedeutsame Vorgänge, sondern für jede Handlung, in der Gottes- und Nächstenliebe zum Vorschein kommt. Das möchte ich unter vier Perspektiven an Beispielen überprüfen:

1. DIE WELT ALS TRANSPARENT FÜR GOTTES REICH

Wenn wir davon ausgehen, dass Gott der absolut Gute, die absolute Wahrheit, der absolut Gerechte, der absolut Barmherzige ist usw., dann leuchtet überall dort eine Art Abglanz oder Spiegelung von Gottes Gegenwart auf, wo Gutes geschieht, die Wahrheit zum Tragen kommt, den Menschen Gerechtigkeit zuteil wird, Menschen einander Barmherzigkeit erweisen, usw. Davon künden die Erzählungen des Lukasevangeliums in vielfacher Weise:

Gottes Reich leuchtet auf, wenn der Samariter den unter die Räuber Gefallenen auf seinen Esel, modern gesprochen: der Palestinenser den verletzten Israeli in sein Auto lädt und in die nächste Klinik bringt (Lk 10). Gottes Reich leuchtet über Maria, die zu Jesu Füßen sitzt und ganz Ohr ist für jedes Wort, das aus dem Munde Gottes kommt (Lk 10). Gott ist fast zum Greifen nah in dem Hause, wohin sein Besitzer „Arme, Krüppel, Lahme und Blinde eingeladen“ hat. Ihn preist Jesus „Selig, denn sie können es dir nicht vergelten. Es wird dir vergolten bei der Auferstehung der Gerechten“ (Lk 14, 13f). –

Als solches Transparent darf man die Allee der Gerechten in JadwaSchem in Jerusalem verstehen, wo der Menschen gedacht wird, die verfolgten Juden während des Dritten Reiches zum Überleben geholfen haben. Bei solcher Hilfe leuchtete Gottes Nähe und Reich auf inmitten einer unmenschlichen Diktatur. Unsere Menschenwelt wird eine menschlichere Welt, ja sie wird durchsichtig, transparent auf Gott hin. Und mit jeder noch so kleinen helfenden Tat wird die Erinnerung an Jesus Christus geweckt, in dessen Person Gottes Reich unter uns zum Präsens geworden war als Unterpfand für seine entgeltliche Wiederkunft am Ende der Zeit.

2. DIE GLAUBENSHALTUNG DES MENSCHEN, AN DER DIE VERHEISSUNG DES REICHES GOTTES ERFAHRBAR WIRD.

In einer umfassenden Formulierung bezeichnet Lukas die Priorität der Sorge um das Reiches Gottes. Es hat seinen Stellenwert vor der Sorge um die notwendigen Dinge in dieser Welt: „Euer Vater weiß, dass ihr das (alles) braucht. Euch jedoch muss es (zuerst) um sein Reich gehen, dann wird euch das andere dazugegeben.“ (12, 30f). Nicht die Welt als Schöpfung in all ihrer Schönheit von Menschen und Natur abzulehnen, ist christlich. Sondern den Erfordernissen des Reiches Gottes Priorität einzuräumen, ist die richtige Haltung in der Nachfolge Jesu. Wie geht das?

Es wird ein vergleichsweise distanzierter Umgang in der Beziehung zur Welt und in der Welt vorgeschlagen: „Wenn jemand zu mir kommt“, so Jesus, „und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein eigenes Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein.“ (Lk 14, 26).

Der Anglikaner John Henry Newman hat es in einer Predigt in der Dynamik einer Reform-Bewegung seiner Kirche so beschrieben: „Wir wollen nicht auf (die Welt und ihre Freuden) bauen, nicht unser Herz daran hängen. Lasst uns vielmehr mit dem Glauben beginnen, mit (Jesus) Christus ... Lasst uns zuerst das Reich Gottes suchen, und alles andere wird uns

dazugegeben werden. (Mt 6,33). Nur die können dieser Welt froh werden, die vor allem auf die unsichtbare schauen. Nur die können ihrer froh werden, die sich zuerst von ihr gelöst haben. Nur die können wirklich feiern, die zuerst fasten. Nur die können die Welt recht gebrauchen, die sie nicht missbrauchen; nur die sie genießen, die sie als Andeutung der kommenden erkennen und um der kommenden Welt willen der gegenwärtigen gegenüber eine Reserve behalten.“ (9.4.1841: PS VI 92f).

3. DIE ENTGÜLTIGE ERFÜLLUNG DER REICH GOTTES-VERHEISSUNG IN DER NEUEN STADT (ESCHATOLOGISCHE PERSPEKTIVE):

Einst kommt die Neue Welt, die Neue Stadt, das himmlische Jerusalem. Auch das sind Namen für das Reich Gottes. Aber eben in seiner vollendeten Gestalt, ohne Wartezeit, sie ist vorüber. Der über unser Leben richtende Menschensohn bezeichnet das Ziel der menschlichen Sehnsucht als das Reich seines Vaters. „Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist.“ (Mt 25). Es ist das Reich Gottes. Dann wird berührbare Realität, was wir unser Leben lang geglaubt oder zu glauben versucht haben. Was Jesus mit den Worten verheißen hat: „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um euch einen Platz vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, werde ich wieder kommen und euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.“ (Joh 14, 2f). Auch das ist ein Bild für das Sein bei Gott: ein Wohnrecht haben in seinem Haus, verbürgt durch den Gottessohn selbst. –

Bleibt noch einmal die spannende Frage: Was für ein Mensch muss ich geworden sein, um vom richtenden Gottessohn und Menschensohn als Bruder oder Schwester akzeptiert und vom Vater gesegnet zu werden? Noch einmal tauchen im Finale der Menschheitsgeschichte und am Ende der Geschichte jedes Einzelnen die unscheinbaren Transparente auf, durch die bereits in dieser Welt und Zeit Gottes Reich und Ewigkeit durchleuchtet: Hungrigen wird Nahrung gereicht, Dürstenden gesundes Trinkwasser, Fremde erhalten Heimat, Obdachlose eine Bleibe, Bedürftige erhalten Kleider, für Kranke werden Kliniken gebaut, Gefangene finden Bewährungshelfer, mit Ausländern wird sorgsam umgegangen, Alte erfahren Geduld, Kinder werden geachtet und mit Humor und Entschiedenheit erzogen usw. Die „acht Seligkeiten“ erweisen sich ebenso wie die Zehn Gebote oder die Evangelischen Räte von Ehelosigkeit, Armut und Gehorsam als Testfälle für Seligpreisungen oder Weherufe des Weltenrichters.

In der Apokalypse des Johannes wird angesichts des Endes von Leiden, Tod und Sünde der Prophet Jesaja zitiert: „Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen.“ (Offb 21, 4). Zum ersten Mal kam mir jetzt als altem Mann, der sein Leben lang die Heilige Schrift gelesen und trotzdem kein heiliges Leben geführt hat, - wobei ich mich jedoch leider in zahlreicher Gesellschaft befinde -, die Vorstellung, dass dies auch Freudentränen sein könnten: Darüber, dass die Gnade größer gewesen sein wird als all die Unzulänglichkeiten, Mängel und Sünden des eigenen Lebens. Dass die Verheißung des Johannes „Wenn unser Herz uns anklagt, Gott ist größer als unser Herz und er weiß alles“ auf unsereinen zutrifft. Gewiss, das ist unser Glaube und unsere Hoffnung als Christen (und übrigens auch der Juden und Muslime). Aber wenn es dann Realität sein wird, angesichts des Himmels, wird das nicht heftige Rührung und Tränen auslösen – Tränen unbändiger Freude? Das ist der Beginn der wahren Seligkeit. Selig ihr, die ihr mit dieser Erwartung lebt und auf diese Erfüllung zugeht!
So sei es: = Amen.